Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14;
in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Grätz bei Herrn L. Streisand;
in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse;
in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler;
in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz;
in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 299.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Freitag, 30. Juni

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

Telegraphische Nachrichten.

Straßburg, 29. Juni. Ein Erlaß des Präfekten des Niederrheins erinnert daran, daß das Reichsgesetz über die Kriegsentschädigungen den Elsaß-Lothringern nur als Reichsangehörigen und nur aus Liberalität Entschädigung gewähre; eine Verpflichtung hierzu sei nicht vorhanden.

Paris, 28. Juni. Wie versichert wird, soll der Gesammtbetrag der Zeichnungen die Summe von 5 Milliarden übersteigen. — Der Graf von Paris ist heute Morgen in Calais eingetroffen. — Der Kaiser von Brasilien wird im Laufe der nächsten Woche hier erwartet.

Marseille, 29. Juni. Von den vor das Kriegsgericht gestellten beim Aufstande Betheiligten sind bis jetzt drei, deren Namen ohne politische Bedeutung, zum Tode, vier, unter denen auch Martin, zur Deportation, zwei, Novi und Blanché zu Zwangsarbeiten und einer zur Detentionshaft verurtheilt worden. Zehn Angeklagte wurden freigesprochen.

Brüssel, 29. Juni. Am nächsten Montage wird der Minister der auswärtigen Angelegenheiten im Senate Mittheilungen über die Instruktionen machen, welche dem belgischen Gesandten zu Florenz bezüglich der Verlegung der italienischen Regierung nach Rom ertheilt worden sind.

Florenz, 28. Juni. Der Senat nahm in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf betreffend die Maßregeln für die öffentliche Sicherheit an und genehmigte hierauf den Handelsvertrag mit Amerika, sowie das Gesetz bezüglich der Unifikation der öffentlichen Schuld des Kirchenstaates. Die Mitglieder Vigliani und Casati sprachen hierauf der Stadt Florenz den Dank des Senates für die gastfreundliche Aufnahme desselben aus. Sodann wurde die Sitzung unter dem Rufe: „Es lebe der König! Es lebe Italien!“ geschlossen. — Der König ist heute nach Neapel abgereist. Auf dem Bahnhofe waren die Staats- und Munizipalbehörden anwesend. Die Nationalgarde und Truppen waren in Parade aufgestellt. Aus der großen Volksmenge, die den König am Bahnhofe begrüßte, hörte man die Rufe: Es lebe der König, es lebe Italien!

Neapel, 29. Juni. Der König ist heute hier eingetroffen und von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen worden.

Wien, 29. Juni. Nach einer aus Rom hier eingetroffenen Mittheilung hat der Papst den Grafen Harcourt empfangen, welcher ein Schreiben Thiers' überreichte.

Brief- und Zeitungsberichte.

Berlin, 29. Juni.

— Der „Reichsanzeiger“ enthält folgenden Erlaß an den Reichskanzler und den Kriegsminister:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen rc., wollen allen Einwohnern von Elsaß und Lothringen, welche wegen politischer und militärischer Handlungen bis heute rechtskräftig verurtheilt worden, sofern mit diesen Handlungen keine gemeinen Vergehen oder Verbrechen verbunden sind, die noch unvollstreckte Strafe hiermit in Gnaden erlassen, ihnen auch unter Niederschlagung der noch rückständigen Kosten die etwa entzogene Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte wiederverleihen. Der Reichskanzler hat für die Bekanntmachung und Ausführung dieses Unseres Gnadenerlasses Sorge zu tragen.

Berlin, den 24. Juni 1871.

Wilhelm.

von Bismarck. von Roon.

— Von den Provinziallandtagen haben bisher erst zwei die öffentliche Aufmerksamkeit einigermaßen auf sich gelenkt. Zunächst der hannoversche, der sich, entgegen dem Beschluß der hannoverschen Stadtverordneten, für die Betheiligung an den Einzugsfeierlichkeiten in Hannover entschied. Der Kaiser hat dem Grafen Münster, welcher ihm die Einladung des Provinziallandtages zu einem Diner überbrachte, seine besondere Freude darüber ausgesprochen, daß zu demselben sämmtliche Offiziere des 10. Armeecorps eingeladen werden sollten. Gleichzeitig verbreitete sich der Kaiser über den Zweck seiner Reise nach Hannover, indem er hervorhob, daß er durch seinen Besuch der Provinz Hannover eine Ehre erweisen und das 10. Armeecorps für seine Tapferkeit belohnen wolle. — Auf dem pommerschen Landtage sind Beschlüsse gefaßt worden, welche auf die Aenderung der Gesetzgebung des gesammten Staates abzielen. Es wurde nämlich eine Denkschrift beschlossen, in welcher die Bitten der Provinz rücksichtlich der Werke des Friedens enthalten sind. Die „Ostf. Ztg.“ hört, daß sie von den Herren von Blanckenburg und v. Kleist beantragt ist, und neben der Bitte um Beseitigung der stettiner Festungswerke und um das Inswerksetzen der Oderregulirung, so wie einigen anderen später gestrichenen Anträgen, welche verschiedene Provinzialstädte betrafen (und welche sichtbar nur den Zweck hatten, die städtischen Vertreter zu gewinnen), hauptsächlich die Kreditverhältnisse der pommerschen Gutsbesitzer ins Auge faßt. Um diese zu heben, sollen aus dem Invalidenfonds große Vorschüsse gegeben, die Wuchergesetze wieder eingeführt, die neue Subhastationsordnung abgeschafft werden und dergleichen. Daß der Landtag diese Denkschrift mit großer Majorität angenommen hat (nur 5 Mitglieder stimmten dagegen) ist nicht weiter zu verwundern, wohl aber, daß auch die Vertreter der Städte zum Theil mit der Majorität gestimmt haben, darunter auch der Vertreter der Stadt Stettin.

— Die letzte „Provinzial Korr.“ beschäftigt sich in ihrem Leitartikel mit der letzten Reichstagssession. Sie ist von den Resultaten derselben im Großen und Ganzen befriedigt.

„Es war, meint das halboffizielle Blatt, eben eine Session inmitten einer außerordentlichen Zeit, und man darf sich viel weniger darüber verwundern, daß im Verlaufe derselben einzelne geschäftliche Unebenheiten eintraten, als darüber, daß ungeachtet der außerordentlichen Umstände und Schwierigkeiten, die zum Theil noch mit dem Kriegszustande zusammenhingen, doch während einer Session von noch nicht drei Monaten eine so erhebliche Summe von Friedensarbeit, eine so stattliche Reihe wichtiger Gesetze erledigt werden konnte. Es konnte dies nur gelingen, indem bei allen Theilen eine gleichmäßige Erkenntniß und Hingebung in Bezug auf die Anforderungen dieser großen Zeit, ein gleichmäßiges Verständniß für die Alles überwiegenden nationalen Interessen vorhanden war. . .“ „Die Bewährung der neu geschaffenen Einheit ist das wichtigste Ergebniß der Session. Es ist eine bemerkenswerthe und sehr erfreuliche Thatsache, daß im Reichstage keinerlei Sonderung der alten und der neuen Glieder des nationalen Bundes, keine Sonderung nach Nord und Süd hervorgetreten ist. Die süddeutschen Abgeordneten haben sich je nach ihrer politischen Stellung dieser oder jener der sonstigen, bereits vorhandenen Parteibildungen angeschlossen, — sie haben durch ihre Auffassungen und Gesichtspunkte vielfach anregend, belebend und umbildend, theilweise mildernd und versöhnend eingewirkt — in keiner Beziehung aber ist durch den Zutritt der Süddeutschen eine schroffere Gruppirung der politischen Parteien hervorgerufen worden. Im Bundesrathe, wie im Reichstage hat sich die Vereinigung Süddeutschlands mit dem ehemals Norddeutschen Bunde überraschend leicht und unmerklich vollzogen: Die Einheit des nationalen Bewußtseins, welche Deutschlands Erhebung dem äußeren Feinde gegenüber mit unwiderstehlicher Macht hervortreten ließ, hat sich auch in dem innern politischen Zusammenwirken von vorn herein in glücklichster Weise bewährt. Die erste Session des deutschen Gesammt-Reichstages hat uns die freudige Gewißheit gegeben, daß das nationale Band, welches nunmehr alle deutschen Staaten umschlingt, nicht blos in dem Buchstaben der Verträge und der Verfassung, sondern in dem Geiste aller deutschen Stämme Leben und Kraft gewonnen hat, zu segensvollem gemeinsamen Schaffen und Wirken.“

— Ueber die Verwendung der zur Beihülfe für Reservisten und Landwehrmänner, welche durch ihre Einziehung zur Fahne in ihren Erwerbsverhältnissen besonders schwer geschädigt worden sind und zur Wiederaufnahme ihres bürgerlichen Berufs einer Unterstützung bedürfen, vom Reichstage bewilligten 4 Mill. Thaler sagt die „Prov.-Corr.“:

„Die preuß. Staatsregierung hat Anordnungen getroffen, um die unverzügliche Ausführung der wohlthätigen Absicht des Gesetzes in Preußen unter Mitwirkung der Provinzialstände zu sichern. Es soll der größte Theil des auf Preußen fallenden Betrages alsbald auf die einzelnen Provinzen vertheilt, der Rest aber zu einer späteren Ausgleichung vorbehalten werden. Als Maßstab für die Vertheilung soll das Verhältniß zur Anwendung gebracht werden, in welchem in den einzelnen Provinzen Offiziere, Aerzte und Mannschaften des Beurlaubtenstandes zu den Fahnen einberufen worden sind. In welcher Weise die Untervertheilung der Beträge in den Provinzen zu bewirken und die Prüfung der Ansprüche zu regeln sein wird, darüber soll den Provinzialständen die Beschlußfassung überlassen sein. Es sollen zu dem Ende provinzialständische Kommissionen gewählt werden, welche unter dem Vorsitze der Oberpräsidenten den Maßstab für die Untervertheilung feststellen, diese selbst bewirken und die Organe für die Prüfung der Anträge und für die Bewilligung der Beihülfen bestimmen und diese mit den nöthigen Anweisungen versehen sollen. (Es werden wohl die nach dem Gesetz von 1850 überall bestehenden Unterstützungs-Kommissionen, welche mit den Verhältnissen der Landwehr- und Reservistenfamilien bekannt sind, als vorzugsweise geeignete Organe erscheinen). Die Beihülfen dürften in der Regel in der Form von Darlehen, nur in dringenden Fällen als Schenkungen zu gewähren sein. — Um eine möglichst schnelle und wirksame Abhülfe des unter den entlassenen Wehrpflichtigen obwaltenden Nothstandes herbeizuführen, soll den großen Städten, wo das Unterstützungsbedürfniß am größten sein dürfte, ihr nach der Bevölkerung bemessener Antheil unmittelbar überwiesen und der Verwendung durch die städtischen Behörden überlassen werden.“

— Wie verlautet, stehen innerhalb der Regierung Verhandlungen bevor zur Herbeiführung einer Entscheidung über die Frage, welche Haltung die Regierung in der inneren Politik gegenüber den Konzilsbeschlüssen und ihren Konsequenzen einzunehmen habe.

— Der Bundesrathsausschuß für Elsaß-Lothringen hat sich jetzt konstituirt und seinen Geschäftsgang festgestellt. Vorlagen, welche sich zunächst auf Verwaltungs- und Gerichts-Organisation beziehen, werden dem Ausschusse alsbald zugehen.

— Es wird beabsichtigt, für den Fall, daß das provisorische Reichstagsgebäude den allgemeinen Erwartungen entsprechen sollte, auch das preußische Abgeordnetenhaus in dasselbe zu verlegen. Es dürfte dies dann auch schon im nächsten Herbst der Fall sein.

— Die hannöversche Legion, von welcher die Franzosen bei Beginn des Kieges so viel Lärmens machten, ist ihnen ein arger Stein des Anstoßes geworden. Ein algierisches Blatt bringt nämlich folgende Notiz:

„Die hannöversche Legion, für welche solche Opfer gebracht worden, hat sich geweigert, zu marschiren. Vor einigen Tagen wurde sie nach Lebdon gesandt, wo sie Ordre empfing, auf einen gewissen Punkt zu marschiren. Offiziere und Mannschaften verweigerten dies unter dem Vorgeben, daß man sie engagirt habe, gegen Preußen und nicht gegen Araber zu kämpfen. Die Militärbehörden sandten die Legion nach Tlemcen zurück, von wo sie nach Oran abgehen sollte, um dort aufgelöst zu werden.“

Das Geschrei über die „Undankbarkeit“ der Hannoveraner ist arg in den französischen Blättern und sie schelten fast mehr über diese als über die Prussiens. Wir gönnen es den Welfenkriegern wohl und haben kein Mitleid, wenn sie jetzt, sowohl von den Franzosen wie von ihrem Georg verlassen, sich in schlimmer Lage befinden. Es trifft sie die gerechte Strafe ihres Vaterlandsverrathes.

— In den preußischen Ministerien hat man wenig Neigung, für den preußischen Landtag dieses Winters erhebliche Gesetzesvorlagen vorzubereiten. Kreis-, Gemeinde-, Provinzial-Ordnung und Schulgesetz werden schwerlich vorgebracht werden. Dahingegen tritt, wie die „Rh. Ztg.“ schreibt, die Wege-Ordnung wieder in den Vordergrund. Die vielen konservativen Offiziere und Beamten, welche den Winter über in Frankreich verweilten, haben erkannt, daß uns Frankreich in Beziehung der Wege weit voraus ist, zugleich aber auch die durchschlagendsten Beweise an sich selbst erfahren, daß es ein gar nicht hoch genug anzuschlagender Vorzug ist, wenn ein Land überall gute Wege besitzt. Die Mahnungen haben bewirkt, daß der früher bereits einmal dem Landtage vorgelegte Entwurf einer allgemeinen preußischen Wege-Ordnung wieder aus dem Stillleben des Aktenschrankes hervorgesucht ist und einer radikalen Umarbeitung unterworfen wird.

Breslau, 28. Juni. Nach einem amtlichen Bericht haben folgende Professoren und Dozenten der medizinischen Fakultät das Eiserne Kreuz am weißen Bande erhalten: Die Professoren Dr. Fischer und Dr. Klopsch, die Privatdozenten Stabsarzt Dr. Richter, Dr. Ebstein, Dr. Maas, Dr. Nothnagel und Dr. Hirt.

Breslau, 29. Juni. Von Seiten der k. Berginspektion zu Königshütte geht der „Schles. Z.“ folgende, die Motive der Arbeitseinstellung betreffende Erklärung zu:

Mit Bezug auf eine in der „Bresl. Z.“ enthaltene Korrespondenz aus Königshütte sieht sich die unterzeichnete Berginspektion veranlaßt, zu erklären: daß der daselbst angeführte Grund der Arbeitseinstellung seitens der Arbeiter der Königsgrube, nämlich Herabsetzung des Lohnes auf 12 Sgr. pro Schicht bei zwölfstündiger Arbeitszeit, vollkommen irrig ist, da eine Lohnherabsetzung weder stattgefunden hat, noch beabsichtigt worden ist. Es sind im Gegentheil die Löhne der Arbeiter im Allgemeinen und die der Häuer im Besonderen seit einer Reihe von Jahren stetig im Wachsen begriffen. Die letzteren stehen gegenwärtig je nach Maßgabe der individuellen Leistungen zwischen 20 Sgr. und 1 Thaler pro Schicht. Ebenso wenig ist der wahre Grund der Arbeitseinstellung in der Einführung der Kontrolmarken, welche im bergpolizeilichen und im eigenen Interesse der Arbeiter geschehen sollte, sondern lediglich in bedauerlichen Verirrungen und der allerdings sehr auffallenden Forderung derselben, die von der Berginspektion auf sieben Stunden herabgesetzte tägliche Arbeitszeit der Häuer wieder auf zwölf Stunden zu erhöhen, zu suchen.

Der „Bresl. Ztg.“ wird aus Königshütte unter dem 28. d. Folgendes geschrieben:

Bei Abgang meiner gestrigen Korrespondenz, sollten die Exzesse leider ihren Höhepunkt noch nicht erreicht haben. Nachdem die königl. Berg-Inspektion demolirt war, zog die tumultuirende Horde vor das neuerbaute Stadtgefängniß, welches mit Gefangenen noch nicht belegt ist, verwüsteten auch dieses, mißhandelten den dort bereits wohnenden Polizei-Sergeanten König sowie dessen Frau und demolirten sämmtliches Mobiliar dieser armen Leute. — Hierauf begann eine neue Szene. Man verlegte sich auf das Requiriren von Bier, Schnaps und Zigarren aus den zunächst gelegenen Restaurationen, und einzelne Rotten zweigten sich ab, um Requisitionen in den Vorstädten zu machen. Die Rohheit der Leute steigerte sich durch die genossenen Spirituosen zur Bestialität, man ging ans Plündern. Zunächst galt es den Juden unter der Devise „die Juden haben unser Geld.“ — Dem Kaufmann Growald am Wandelberge wurde der Laden völlig ausgeräumt, Viktualien, Kurz- und Schnittwaren zum Fenster hinausgeworfen und von den Weibern, die bei solchen Szenen nie fehlen, und hier speziell die Männer noch hetzten, in Empfang genommen und weggeschleppt. Noch schlimmer ging es bei den Kaufleuten J. Berger und Wurm her, bei letzterem war sogar mit Brandstiftung vorgegangen worden. Da endlich gegen 8 Uhr Abends kamen die schon Mittag um $1\frac{1}{2}$ Uhr requirirten Ulanen, 60 Mann an der Zahl, von Gleiwitz hier an und begannen das Säuberungswerk mit staunenerregender Gewandtheit und Bravour. Die feigen Plünderer und Mordbrenner setzten sich auch nicht namhaft zur Wehr und so war man etwa um 10 Uhr vollständig Herr der Situation, wobei 7 Todte und ca. 20 Verwundete. Heute früh um 4 Uhr traf noch ein Bataillon vom 10. Regiment von Cosel hier ein und durchziehen diese in Patrouillen die Stadt. Bis jetzt sind etwa 60 Verhaftungen vorgenommen, darunter die Haupträdelsführer. Die Königshütte hat den Walzwerks-Betrieb bereits wegen Mangel an Kohle eingestellt. Soeben ist auch der Oberpräsident Graf Stolberg hier angekommen. — $3\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittag wird unter Trommelschlag der Belagerungs-Zustand für den Stadtbezirk Königshütte proklamirt.

Gotha, 25. Juni. Im Herbste vorigen Jahres erfolgte auf Befehl des Generalgouverneurs in Koblenz die Verhaftung des sozialdemokratischen Führers Nippoldt hier. Seitens des Sonder-Landtags des Herzogthums wurde später der Regierung eine Beschwerde wegen Verfassungsverletzung seitens der mit dieser Verhaftung beauftragten gothaischen Kriminal-Beamten eingereicht, dieselbe von der Regierung jedoch als unmotivirt zurückgewiesen. Infolge dessen beabsichtigte der Rechtsausschuß des Landtags zunächst die weitere Verfolgung der Sache zu beantragen und die verfassungsmäßige Klage wegen Verfassungsverletzung bei dem Oberappellationsgericht in Jena einzureichen. Derselbe hat indessen nunmehr seinen Antrag dahin formulirt, von einer weitern Verfolgung der Beschwerde abzusehen, dabei aber zu erklären, daß darin keine Zustimmung zu der vom Ministertische erfolgten Auslegung der betreffenden Verfassungsbestimmungen liege. (N. ist inzwischen nach Amerika ausgewandert.)

Aus **Wien** wird der „B. u. H. Z.“ von einem zuverlässigen Korrespondenten berichtet:

Die türkische Panzerflotte hat Befehl, sich sofort vor Tunis zu legen und sie nimmt einen Pforten-Kommissar an Bord, der mit unumschränkter Vollmacht zur Untersuchung der dortigen Zustände und zur Ergreifung derjenigen Maßregeln versehen ist, welche an Ort und Stelle zur Sicherstellung sowohl der Autorität des Großherrn und der Interessen der Landesangehörigen als der friedlichen Beziehungen zu den fremden Mächten geboten erscheinen möchten.

Aus der Schweiz, 26. Juni. Die zur Prüfung des bundesräthlichen Rechenschaftsberichts über die Verwaltung des letzten Jahres niedergesetzte Kommission des Nationalrathes hat sich über die Beziehungen der Schweiz zum Auslande, wie sie sich durch das vorige Jahr gestaltet haben, ausführlich ausgelassen und dabei über das Verhältniß der Schweiz zum deutschen Reich Folgendes bemerkt:

Die Vereinigung der deutschen Staaten zu einem deutschen Kaiserreich und zu einer Regierungsform, welche mit derjenigen der Schweiz und der amerikanischen Union mancherlei Aehnlichkeit hat, war ein Ereigniß, welches in unserm Vaterlande mit verschiedenen, zum Theil sich durchkreuzenden Gefühlen aufgenommen wurde. Nach Allem, was vor und seit dem zwischen Frankreich und dem deutschen Reiche abgeschlossenen Friedensvertrag vom 10. Mai d. J. sich ereignete, haben wir indessen kaum einen Grund, Befürchtungen, wie sie hin und wieder geäußert worden sind, zu theilen. Wir legen auf die Worte, welche der deutsche Kaiser in seiner ersten Ansprache an das deutsche Volk richtete: „Nicht an kriegerischer Ausdehnung, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens, — auf dem Gebiet der nationalen Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung hoffe er Mehrer des Reichs zu werden“, — kein größeres Gewicht, als die Persönlichkeit und der loyale Charakter des hohen Ansprechers an sich verdienen. Wenn Ihre Kommission in Folge der Gründung des deutschen Reiches für die Selbständigkeit und Integrität des Vaterlandes keine ernsten Besorgnisse hegt, so stützt sie sich auf dessen Geschichte, dessen Wehrkraft und die eigenthümliche Stellung, welche die Schweiz in der europäischen Staatenfamilie einnimmt. Es bestehen auch zwischen der Schweiz und dem neuen deutschen Reiche thatsächliche Verhältnisse der Nachbarschaft, des Handels und des Verkehrs, die ein ungetrübtes, freundschaftliches Wohlvernehmen zwischen beiden Nationen wesentlich bedingen. Beide Nationen (?) bedürfen des Friedens und der gedeihlichen Entwickelung ihrer Kräfte, beide sind durch eine zum Theil gemeinsame geschichtliche Vergangenheit, durch eine gemeinsame Literatur ihrer Denker und Dichter an einander gewiesen. Was den eben angeführten Friedensvertrag im Besonderen anbelangt, so hat die Kommission aus den Ver-

handlungsakten die Beruhigung geschöpft, daß der Bundesrath bei Anlaß der Abtretung des Elsaßes und eines Theils von Lothringen an das deutsche Reich und der zwischen letzterm und Frankreich nothwendig gewordenen neuen Grenzregulirung nicht ermangelt hat, den damit zusammenhängenden wichtigen Interessen der Schweiz seine besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Nach Inhalt des Friedensvertrages und dessen Zusatzartikel ist auf unserer Nordwestgrenze die direkte Verbindung mit Frankreich sowie die Möglichkeit der Erstellung einer Bahn von Basel über Delsberg und Pruntrut im unmittelbaren Anschluß an die französischen Eisenbahnen gesichert. Durch die Territorialänderung, wie solche der Friedensvertrag vom 10. Mai festsetzt, wurde der gefürchtete Uebelstand vermieden, daß Basel, dessen kommerzielle Bedeutung von der Grenzstellung unzertrennlich ist, durch dazwischen geschobenes deutsches Gebiet von dem benachbarten Frankreich, das den transatlantischen Verkehr der Schweiz vermittelt, abgeschnitten und isolirt werde. Was in dieser Hauptbeziehung unter ziemlich ungünstigen Verhältnissen erreicht werden konnte, berechtigt zu der Erwartung, der Bundesrath werde auch die zur Zeit noch nicht erledigte Frage, die zusammenhängt mit der eventuellen Abtretung der französischen Ostbahn an die deutsche Regierung auf dem Theil des Ostbahnnetzes, welches auf schweizerischem Gebiete liegt, einer baldigen, hierwärtige Interessen allseitig wahrenden Lösung entgegenführen. Durch die Gründung des deutschen Reiches, durch die festere Gestaltung auch der wirthschaftlichen Einheit Deutschlands, namentlich aber durch die Wiedergewinnung der industriell so bedeutsamen Provinzen Elsaß und Lothringen, hat das Interesse Deutschlands an dem Unternehmen der Gotthardbahn sich offenbar gesteigert. Die am 31. Januar 1871 ausgelaufene Frist für Beischaffung der für den Gotthardbau in Aussicht genommenen 85 Millionen Subsidien wurde durch einen am 27. Januar 1871 abgeschlossenen Additionalakt zum Vertrag vom 15. Oktober 1869, um 9 Monate, d. h. bis zum 31. Oktober 1871 verlängert. Ihre Kommission zweifelt keinen Augenblick, daß man in Berlin diese verlängerte Frist benutzen werde, um behufs Regulirung der Betheiligung des deutschen Reiches, in Abänderung des Gesetzes des norddeutschen Bundes vom 31. Mai 1870, rechtzeitig, sei es noch in der gegenwärtigen oder bei Anlaß der in Aussicht stehenden Herbstsession, dem Reichstag einen sachbezüglichen Gesetzesvorschlag zu unterbreiten.

Rom, 24. Juni. Unter den Reden, welche der Papst bei Gelegenheit seines Jubiläums gehalten, hat vornehmlich die am 17. zum Kollegium der Kardinäle gesprochene wegen des folgenden Passus Aufmerksamkeit erregt:

„Mir kommt David in den Sinn, welchem sein aufrührischer Sohn Thron und Behausung raubte. Um nicht in die Hand der Empörer zu fallen, mußte er in's Exil wandern und die Beleidigungen und Flüche des schändlichen Simei erdulden, der sein Unglück verhöhnte. Er machte sich auf mit seinen treuen Soldaten, die ihn schirmten und seinen Schmerz durch Theilnahme linderten. In jenen treuen Soldaten sehe ich euer Bild, wie ich in jenen Beleidigungen und Lästerungen die Lästerungen, Beleidigungen und die Heuchelei der Journale finde, welche unser Rom entehren."

Man bringt mit diesen Aeußerungen die von Brüssel aus telegraphisch verbreitete Nachricht zusammen, nach welcher der päpstliche Nuntius erklärt haben soll, der Papst werde, wenn Viktar Emanuel seine Residenz in Rom aufschlage, unverzüglich nach Korsika auswandern. Einer andern Version zufolge wäre nicht Korsika, sondern ein anderer Theil Frankreichs für den päpstlichen Aufenthalt ausersehen. Bei Empfang der Abgeordneten der katholischen Vereine Italiens nahm der Papst Veranlassung, auf das viel besprochene „benedite gran Dio l'Italia" zurückzukommen. „Als ich vom Balkon des Quirinal, sagte er, der mir jetzt nicht mehr gehören soll, Italien segnete, wurden diese Worte dahin mißdeutet, als ob ich die Revolution gesegnet hätte. Später bewiesen eine gewisse Genossenschaft und Handlungen, deren Andenken ich nicht wach rufen will, wie verwerflich die Pläne der Gottlosen waren. Aber ich segnete und segne von Neuem Italien wegen der guten Werke, die überall in ihm geschehen u. s. w." — Mit besoderer Zärtlichkeit sprach der Papst zu den Abgesandten Frankreichs. Die Kirche und ihre erstgeborene Tochter seien gemeinsam besiegt und gedemüthigt worden; in Wiederaufrichtung des legitimen Thrones werde die letztere ihre Rettung finden. Das Legitimitäts-Prinzip ward auch in den Ansprachen an die Tiroler Deputation und an die Abgesandten der römischen Aristokratie stark betont. Es ist bemerkt worden, daß der Papst am 20. d. Mts. auch den russischen Geschäftsträger v. Kapnist empfangen hat. Seit der Meyendorff'schen Affaire waren bekanntlich die Beziehungen zwischen der Kurie und dem Kabinet von St. Petersburg abgebrochen.

Konstantinopel, 26. Juni. Die Zustände in Tunis „zwingen" die Pforte, die vollständige Einverleibung der Regentschaft zu betreiben. Italien wird von hier bewogen, nicht Gewalt gegen den Bey anzuwenden. Ruschdi Pascha soll in außerordentlicher Sendung nach Egypten gehen. (Pr.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 30. Juni.

— Gestern Nachmittag hat sich in nächster Nähe unserer Stadt zwischen Berliner und Königsthor auf einem der provisorischen Schienenstränge, die zur Beförderung bei dem Bau der neuen Bahn nöthigen Arbeitszüge gebraucht werden, ein bedauernswerthes Unglück zugetragen, in Folge dessen ein Arbeiter sofort todt blieb, 5 Arbeiter schwer und zwei leicht verwundet wurden. Wir erfahren darüber von einem Augenzeugen, welcher ½ Stunde nach dem Vorfalle die Unglücksstätte in Augenschein nahm, Folgendes:

Längst der neuen, zum Theil noch im Bau befindlichen Chaussee, welche vor dem ersten Hause des Dorfes Jerzyce von der berliner Chaussee hinabgeht nach der Wierzebach-Niederung, wo das Fehlanssche Grundstück sich ausbreitet, zieht sich ein provisorischer Bahnstrang, welcher behufs Aufschüttung des Eisenbahndammes für die Thorner Bahn errichtet worden ist. Dort — das Terrain grenzt an das Fehlansche Grundstück — hat eine Entgleisung stattgefunden und lag die „Germania", eine alte englische Maschine aus der Stephensonschen Fabrik, quer über den Schienen und drei Arbeitswagen zum Theil zertrümmert darüber geschoben. Die eine Schiene des Geleises (nach der Verbindungs Chaussee hin) war zwischen zwei Schwellen um etwa 3 Zoll abwärts gebogen, und in der Weise gebrochen, daß der Kopf (der obere Theil der Schiene) 2 Zoll auseinander klaffte, der Fuß dagegen unverletzt war. Einen tief ergreifenden Anblick boten die bei der stattgehabten Entgleisung verunglückten Arbeiter dar. Der eine von ihnen, dessen Gesicht man bereits bedeckt hatte, lag todt da; äußere Verletzungen sah man an der Leiche nicht. Er hatte beim jähen Uebereinanderschieben der Wagen einen schnellen Tod gefunden, indem ihm der Brustkasten zerquetscht worden war; man hatte mittelst einer Eisenbahnschiene den einen der aufgethürmten Wagen erst emporheben müssen, um die Leiche hervorziehen zu können. Einem anderen Arbeiter war gleichfalls das Gesicht zugedeckt worden; ihm waren beide Beine unterhalb der Kniee zerschmettert, und hingen die Füße nur noch an den Hautlappen; ebenso war der Arm gebrochen; dabei lebte der Unglückliche noch, dem durch den, in der Nähe wohnenden Wundarzt Hrrn. Dr. Eckstein die nothwendigsten Verbände angelegt wurden. Ein anderer Arbeiter lag bewußtlos mit zerbrochenem Oberarm da; drei anderen waren theils die Arme, theils die Füße zerbrochen, während 2 mit leichten Verwundungen davon gekommen waren. Nachdem sie verbunden waren, wurden sie nach der Diakonissen-Anstalt geschafft, wo in der vergangenen Nacht noch der am schwersten Verstümmelte gestorben ist. Wunderbarer Weise waren der Lokomotivführer und der Heizer unbeschädigt davon gekommen. Der erstere erzählte Folgendes: Schon am Tage zuvor sei eine Entgleisung vorgekommen, die jedoch ohne weiteren Unfall abgelaufen sei. Nachdem er nun mit der Lokomotive, welche ein Gewicht von 500 Ztrn. hat, einen mit Erde beladenen Arbeitszug abwärts geschafft habe, sei er mit dem leeren Zuge gegen 4 Uhr Nachmittags mit voller Kraft wieder aufwärts gefahren. Plötzlich sei die Lokomotive ins Wanken gekommen und seitwärts umgestürzt. Als er unter derselben mit dem Heizer wohlbehalten hervorgekrochen, habe er erst bemerkt, welches entsetzliche Unglück sich ereignet habe. — Was nun die Ursache des schrecklichen Unfalls betrifft, so hörte man von vielen Seiten äußern, der Unterbau der Eisenbahn sei zur Befahrung durch eine so schwere Lokomotive nicht solide genug ausgeführt, indem alte, bereits ausrangirte Schwellen und ebenso alte Schienen zu derselben genommen seien; ebenso wurde behauptet, auch der Erdunterbau sei zu locker gewesen. Die Untersuchung von sachverständiger Seite wird darüber wohl Bestimmteres ergeben. Eigenthümlich verhielt sich ein Theil des zahlreichen Publikums, welches sich auf die Unglücksstätte begeben hatte. Bekanntlich feierte an diesem Tage unsere polnisch-katholische Bevölkerung das Peter-Paulsfest, und Viele bezeichneten den Unglücksfall laut als eine Strafe Gottes dafür, daß die Verunglückten, meistens Leute polnischer Nationalität, an dem Feiertage gearbeitet hatten.

Staats- und Volkswirthschaft.

Paris, 29. Juni. (Tel.) Die Einnahmen der gesammten Lombardischen Eisenbahn betrugen in der Woche vom 11. bis zum 17. Juni 3,095,955 Frcs., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 524,196 Frcs.

Vermischtes.

* **In Oberammergau** hat dieser Tage die Kostüm- und Generalprobe des Passionsspiels stattgefunden, zu welcher sich, obwohl der Tag nicht öffentlich bekannt gemacht worden war, über 800 Zuschauer von Nah und Fern eingefunden hatten. Die Kostüme sind theilweise ganz neu angeschafft. Viele der mitspielenden männlichen Personen hatten noch vor wenigen Wochen in Frankreich vor dem Feinde gestanden.

* **Ein englischer Edelmann in Paris** erhielt kürzlich folgende originelle Zuschrift: „Paris, 8. Juni 1871. Milord! Gestatten Sie mir eine Bitte an Ew. Herrlichkeit zu richten. Seit vielen Jahren haben wir ein großes Gelüste, denn ich bin nicht mehr jung, ich zähle 60 Jahre. Ich habe für meine Tochter und für mich stets gewünscht, jeden Tag ein Beafsteak essen zu können. Es ist mir niemals gelungen, diesem Wunsche zu genügen, und jetzt weniger als je. — Würde es Ew. Herrlichkeit gefallen, um uns für die außerordentliche Strenge der Pariser Belagerung — während welcher wir ein so schwarzes und häßliches Brod (und nur in sehr kleiner Quantität) gegessen haben, zu welchem mageren und widerwärtigen Fraße sich selbst die Hunde der Meute Ew. Herrlichkeit nicht hätten entschließen können — zu entschädigen, uns die Mittel zu bewilligen, um jedem von uns ein gutes Beafsteack alle Tage, bis an unser Lebensende kaufen zu können. In der Hoffnung, Milord, daß Sie uns das, um was wir bitten, gütigst gewähren werden, da wir es durch unsere Arbeit nicht zu erreichen im Stande sind, habe ich die Ehre, Milord, mich Ihre sehr ergebene Dienerin zu nennen. Wittwe Henriette Petitjean in Paris; 15 Rue de Ponthieu.

* **Die zivilisatorische Mission der Erbswurst** wird immer mehr erkannt. Zehn Kisten davon sind in San Francisco auf Bestellung der Ver. Staaten im Quartiermeister-Departement eingetroffen und sollen nach zwei oder drei Forts an den Grenzen des Indianergebiets versandt werden. Was dem Branntwein, den Kanonen und Gewehren, ja dem Christenthum sogar nicht gelungen, soll die Erbswurst vielleicht zu Stande bringen, den Indianer an warme Küche, d. h. an Zivilisation zu gewöhnen.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 30. Juni.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbes. von Sczaniecki aus Międzychod, Kennemann aus Klenka, Gutsbes. Czwalina aus Pyszczynek, Lieut Fürst Sulkowski a. Lissa, Frau Apotheker Mathies a. Adelnau, die Kaufl. Goller aus Cöln, Oppler aus Oppeln, Friedrich, Pasch, Frommel und Borchardt aus Berlin, Hopschild aus Stettin und Winter aus Elberfeld.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbes. von Buchowski aus Pomarszanek, Glinski aus Neudorf, Węgierski aus Kozmin, Jauernik nebst Frau aus Nagrodowice, Schulz und Frau aus Jerczykowo, Frl. Hoffmeyer und Frl. Reuter aus Schwersenz, Dr. Kupinski aus Pudewitz, die Kaufl. Gebr. Koch aus Berlin, Riez und Frau aus Samoczyn.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbes. Burchardt aus Radichowo, Frau von Chlapowska aus Rothdorf, Graf Arco u. Frau aus Wronczyn, Direktor Lehmann aus Nitsche, Amtsrath Busse aus Hammer, Versichr.-Insp. Jolly aus Berlin, Künstler de Sandoz aus Petersburg, die Kaufl. Frischling aus Berlin, Steinmeyer aus Bremen.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbes. Baron von Alten u. Frau aus Rudki, die Gutsbes. Mende aus Radachowo, Jange aus Lulin, Kunath a. Niewierz, Heickerodt aus Plawce, Burghardt aus Gortatowo, Busse aus Chlewisko, Riemann und Frau aus Wiry, Amtmann Krause a. Stenszewo, General-Agent Kaulisch aus Poln.-Lissa, Färbereibes. Musolff aus Wągrowiec, die Kaufl. Werner aus Colmar, Strehlitz aus Frankfurt a. O.

OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbes Baron von Haza-Radlitz aus Lewitz, v. Zoltowski aus Zajączkowo, von Zoltowski aus Bytkowo, von Dobrzycki aus Bąblin, Wenierowski a. Schrimm, die Gutsbesitzer Siemianowski aus Ostpreußen, Frau von Jaczynska und v. Sulimirska aus Polen, Gerichtsrath Kraft aus Graudenz, Baumeister Perzynski aus Schroda, Kaufm. Hage aus Stettin.

Neueste Depeschen.

Paris, 29. Juni. Mac Mahon traf an der Spitze des Generalstabes und einer glänzenden Suite um 2 Uhr in Longchamps ein. Die Batterien vom Mont Valerien und des Exerzierplatzes kündigten um 2 Uhr die Ankunft der Mitglieder der Regierung und der Nationalversammlung an. Das Truppendefilé begann sofort. Die Regimenter brachten beim Vorbeimarsch an der Tribüne Hochrufe aus.

London, 29. Juni. Im Oberhaus beantragte Omamoré ein Tadelvotum gegen die Regierung wegen des Abschlusses des Washingtoner Vertrags; der Antrag wurde aber abgelehnt.

Börsen-Telegramme.

Newyork, den 28. Juni. Goldagio 13⅛ 1882 Bonds 113¼.

Berlin, den 29. Juni 1871. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 28.			Not. v. 28
Weizen matt,			Kündig. für Roggen	450	400
Juni	78½	78¼	Kündig. f. Spiritus	20000	30000
Septbr.-Oktbr.	74	74¼			
Roggen matter,			**Fondsbörse**: fest.		
Juni-Juli	50½	50⅞	Bundesanleihe	100⅝	100½
Juli-August	50½	50⅞	Märk.-Pos. St.-Aktien	37	35½
Sept. Oktbr.	51½	51⅞	Pr. Staatsschuldscheine	82⅝	82¾
Rüböl matter,			Pos. neue 4% Pfandbr.	87½	87⅜
Juni	27⅓	27⅓	Posener Rentenbriefe	88½	88¼
Sept. Okt.	26¼	26⅓	Franzosen	229¾	230¼
Spiritus fest,			Lombarden	95¼	95⅞
Juni-Juli	16 26	16 27	1860er Loose	81	80¾
Juli-Aug.	16 26	16 27	Italiener	55⅝	55⅝
August-Sept.	17. 2	17. 2	Amerikaner	96⅝	96⅝
Hafer,			Türken	44	43⅞
Juni p. 100 Kil.	48½	48½	7½-proz. Rumänier	47	48
Kanalliste für Roggen	—	—	Poln. Liquid.-Pfandbr.	58¼	58⅛
Kanalliste für Spiritus	—	—	Russische Banknoten	80⅛	80¼

Stettin, den 29. Juni 1871. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 28.			Not. v. 28.
Weizen flau,			**Rüböl** matt, loko	27	27
Juni-Juli	74½	76	Juni	27	26⅝
Sept.-Okt.	73	73½	Herbst	25½	25½
Roggen flau,			**Spiritus** flau, loko	17¼	17¼
Juni-Juli	49	49½	Juni-Juli	$16\frac{23}{24}$	17
Juli-August	49	49½	Aug.-Septbr.	$16\frac{23}{24}$	17
Septbr.-Oktbr.	50¼	51	Septbr.-Oktbr.	17⅛	17¼

Telegraphische Börsenberichte.

Breslau, 29. Juni, Nachmitt. **Spiritus** 8000 Tr. $16\frac{1}{12}$. **Weizen** pr. Juni 72. **Roggen** pr. Juni 47¾, pr. Juli-August 47⅞, pr. September-Oktober 49¾. **Rüböl** loko 13⅔, pr. Juni $13\frac{5}{12}$, pr. September-Oktober 12½.

Bremen, 29. Juni. **Petroleum** fest, Standard white loko $6\frac{1}{24}$.

Hamburg, 29. Juni, Nachmitt. **Getreidemarkt.** Weizen loko billiger käuflich, Roggen loko preishaltend, beide auf Termine unverändert. **Weizen** pr. Juni-Juli 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 150½ B., 149½ G., pr. Juli-August 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 150½ B., 149½ G., pr. August-September 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 152 B., 151½ G., pr. September-Oktober 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 153 B., 152 G. **Roggen** pr. Juni-Juli 108½ B., 108 G., pr. Juli-August 108½ B., 108 G., pr. August-September 109 B., 108½ G., pr. September-Oktober 109 B., 108½ G. **Hafer** ohne Frage. **Gerste** flau. **Rüböl** still, loko 29, pr. Oktober 28½. **Spiritus** matter, loko und pr. Juni 21, pr. Juli-August 20¾, pr. August-September 21½. **Kaffee** fest, Umsatz 3000 Sack. **Petroleum** ruhig, Standard white loko 13 B., 12¾ G., pr. Juni 12¾ G., pr. August-Dezember 13¾ G. — **Wetter**: Veränderlich.

Liverpool, 28. Juni, Nachmittags. **Baumwolle** (Schlußbericht): 15,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 4000 Ballen. Stetig.

Middling Orleans $8\frac{11}{16}$, middling amerikanische 8½, fair Dhollerah 6⅞, middling fair Dhollerah 6⅛, good middling Dhollerah 5⅝, Bengal 6, New fair Domra 7, god fair Domra 7⅜, Pernam 8⅝, Smyrna 7⅛, Egyptische 8⅞.

Amsterdam, 28 Juni, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. **Getreide-Markt** (Schlußbericht). **Weizen** unverändert. **Roggen** loko unverändert, pr. Juli 197½, pr. Oktober 205. **Raps** pr. Herbst 82½. **Rüböl** loko 46, pr. Herbst 44. — Regenwetter.

Antwerpen, 29. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. **Getreide-Markt.** **Weizen** unverändert, dänischer 34½. **Roggen** flau, Königsberger 22. **Hafer** flau, schwedischer 22. **Gerste** behauptet, ungarische 22½. **Petroleum-Markt.** (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loko 50 bz., 50½ B., pr. Juni 50 B., pr. September 52 bz. u. B., pr. September-Dezember 53½ B. Fest.

Paris, 29. Juni. **Produktenmarkt.** **Rüböl** ruhig, pr. Juni 119, 00, pr. Juli 120, 00, pr. September-Dezember 124, 00. **Mehl** ruhig, pr. Juni 81, 00, pr. Juli-August 81, 00, pr. Septbr.-Dezember 81, 00. **Spiritus** pr. Juni 82, 00. — Schönes Wetter.

Berlin, 29. Juni. Die Marktpreise des **Kartoffel-Spiritus** per 10,000% (100 L. à 100%), frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

23. Juni 1871	17 Rt. 7 Sgr.	ohne Faß bz.
24. „ „	17 Rt. 3 Sgr.	
26. „ „	17 Rt. 10 –7 Sgr.	
27. „ „	17 Rt. 6 Sgr.	
28. „ „	17 Rt. 6 Sgr.	
29. „ „	17 Rt. 8 6 Sgr.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
29. Juni	Nachm. 2	27" 8''' 21	+ 17°4	NNW 2-3	wolkig. Cu-st.
29. „	Abnds. 10	27" 8''' 82	+ 13°6	NW 1	heiter. St., Cu.
30. „	Morgs. 6	27" 9''' 18	+ 11°0	WNW 1-2	trübe. St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 29. Juni 1871, Vormittags 8 Uhr, 3 Fuß 11 Zoll.
„ „ 30. „ „ „ „ „ 3 „ 10

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 29. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Sehr fest: Köln-Mindener Eisenbahn-Loose 93¾, österreich.-deutsche Bankaktien 90, Raab-Grazer Loose 82½, South-Eastern-Prioritäten 75½, Central-Pacific 85⅝.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 284½, Staatsbahn 406¾, Lombarden 168¾.

(Schlußkurse.) 6proz. Verein. St.-Anl. pro 1882 96¼. Türken 43⅝. Oesterr. Kreditaktien 284½. Oesterreich.-franz Staatsb.-Aktien 406¾ 1860er Loose 81⅞. 1864er 120¼. Lombarden 168¾. Kansas 79¼. Rockford 43. Georgia 74. Südmissouri 69⅝.

Frankfurt a. M., 29. Juni, Abends. [Effekten-Sozietät.] Amerikaner 96⅝ Kreditaktien 285½, 1860er Loose 82, Staatsbahn 408, Lombarden 169⅜, Galizier 239, Silberrente 56¼. Nordwestbahn 198¼. Fest.

Wien, 29. Juni, Mittags. Des katholischen Feiertages wegen keine Börse.

Wien, 29. Juni, Nachmittags. **Privatverkehr.** (Schluß.) Kreditaktien 299, 30, Staatsbahn 427, 00, 1860er Loose 100, 75, 1864r Loose 127, 30, Galizier 250, 25, Lombarden 178, 70, Napoleon 9, 89½. Sehr günstig.

London, 28. Juni, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols $92\frac{1}{16}$. Italien. 5proz. Rente 57¼. Lombarden $14\frac{13}{16}$. Türk. Anleihe de 1865 46⅝. 6proz. Türken de 1869 51⅛. 6proz. Verein. St. pr. 1882 90⅞.

Paris, 28. Juni, Nachmitt. 3 Uhr. Neueste 5proz. Anleihe 84, 35. Höchster Kurs der Rente 52, 75, niedrigster 52, 30.

(Schlußkurse.) 3proz. Rente 52, 60. Anleihe Morgan 481, 25. Italienische 5proz. Rente 57, 90. do. Tabaks-Obligationen 460, 00. Oesterr. St.-Eisenb.-Aktien 872 50. do. Nordwestbahn 410, 00. Lomb. Eisenbahn-Aktien 373, 75. do. Prioritäten 230, 00. Türken de 1865 —, —. do. de 1869 272, 00. 6proz. Ver. St. pr. 1882 (ungest.) 103, 12.

Paris, 29. Juni, Nachmitt. 12 Uhr 40 Min. Neueste Anleihe 84, 65, 3proz. Rente 52, 60, italien. Rente 53, 00, Staatsbahn 873, 75, Amerikaner 103, 25. Fest.

Newyork, 28. Juni, Abends 6 Uhr. (Schlußkurse.) Höchste Notirungen des Goldagios 13⅛, niedrigste 12¾. Wechsel auf London in Gold 1⅛ Goldagio 13⅛, Bonds de 1882 113¼, do do 1885 113¼, do. do. 1904 110⅞, Erie-Bahn 28, Illinois 135½, Baumwolle 20⅛, Mehl 6 D. 30 C. Raffin. Petroleum in Newyork 25⅝, do. do. Philadelphia 25⅝, Havannahzucker Nr. 12 10½.

Fracht für Getreide pr. Dampfer nach Liverpool (pr. Bushel) 8½.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.